

GÖTTE—RUCKSTUHL



VON DER AUSBILDUNG
DER DEUTSCHEN
SPRACHE.



GIESSEN.

J. RICKER'sche Buchhandlung.

1890.

INHALT.

	Seite
VORWORT	V
GOETHE. Deutsche Sprache (<i>Werke, Ausg.</i> <i>letzter Hand.</i> Bd. 45)	1
C. RUCKSTUHL. Von der Ausbildung der Teutschen Sprache, in Beziehung auf neue, dafür angestellte Bemühungen (<i>Nemesis</i> , Bd. 8. III. 1816)	13

VORWORT.

Im Anfang unseres Jahrhunderts, als nach Abschüttelung des französischen Joches in Deutschland das Volksbewusstsein kräftig auflebte, kamen Eiferer leicht zu einer Verketterung alles fremden und fremd scheinenden in unseren Gebräuchen, besonders auch in der Sprache: aus dem eigenen Volksthümlichen wäre besserer Ersatz zu schaffen, und Litteratur und Kunst sollte dann um so schöner gedeihen. Damals aber war die deutsche Dichtkunst in höchster Blüthe; gerecht war der Stolz darauf, und der Widerwille gegen fremdes sehr erklärlich. Heute fehlen uns Meister in der Sprache, die auch von Fremden verehrt werden, und wenig scheint unsere Zeit dafür schöpferisch begabt. Doch sind wir jetzt, wo Deutschland fester und stärker als je dasteht, in gleicher Gefahr

auf Abwege zu gerathen und beengendem Drucke nachzugeben. — Was die Muttersprache klar und leicht giebt, ist der beste Brauch, aber breite gequalte Wortgebilde sind kein Gewinn; kurzer Ausdruck sollte überall mehr gelten und geübt werden. So trübt die Sucht Fremdworte auszurotten den Blick, führt zur Ueberschätzung von geringfügigem und lässt wichtige Ziele unerkannt. — „ES GIBT GAR VIELE ARTEN VON REINIGUNG UND BEREICHERUNG, DIE EIGENTLICH ALLE ZUSAMMENGREIFEN MÜSSEN, WENN DIE SPRACHE LEBENDIG WACHSEN SOLL. POESIE UND LEIDENSCHAFTLICHE REDE SIND DIE EINZIGEN QUELLEN AUS DENEN DIESES LEBEN HERVORDRINGT, UND SOLLTEN SIE IN IHRER HEFTIGKEIT AUCH ETWAS BERGSCHUTT MITFÜHREN, ER SETZT SICH ZU BODEN UND DIE REINE WELLE FLIESST DARÜBER HER“).“ Diese rechtweisenden GOETHE'schen Worte, hier schon aus dem folgenden hervorgehoben, gelten für alle Zeiten. Mehr als damals gilt für unsere Zeit, dass was wir jetzt auf falschen Wegen verwirken, schwer

*) Siehe Seite 12.

wieder gut zu machen sein wird. Denn schauen wir von jenem DAMALS durch die siebenzig Jahre bis auf die Gegenwart, wie die Welt anders geworden, und denken wir, wie sie weiter werden wird: der durch die Erfindungen des Jahrhunderts geschaffene Verkehr hat einander ferne Länder in dauernde und wachsende Beziehungen gebracht und wird die Völker immer mehr von einander annehmen lassen und zu gemeinsamem Wirken führen, und so auch den Sprachgebrauch beeinflussen. Grössere Sprachgemeinden werden entstehen, die Mundarten werden schwinden, und überall die Sprachen dem Uebergewicht einer kleinen Zahl mehr nachgeben; mag auch nicht leicht eine Weltsprache allen mundgerecht werden. Als Deutsche müssen wir doch wünschen, dass auch unsere Sprache weitere Gebiete gewinne, denn mehr ist durch seine geographische Lage kein Volk auf gutes Vernehmen mit so verschiedenen Nachbarn angewiesen und zum Vermitteln berufen. Durch kleinliches Verfahren aber wird dafür nur Schaden erwachsen, und besser den Fremden durch Entgegenkommen die

Erlernung der Sprache und Kenntnissnahme unseres Wesens zu erleichtern als abzuschrecken durch hervordrängen von eigenthümlichen für gemeinsames und trotziges absondern. Wie unglücklich ist da auch das Festhalten der mittelalterlichen Buchstabenformen in Druck und Schrift! Vor anderen rühmen sich die Deutschen der Pflege des Altclassischen und doch verschmähen sie nach dem Beispiel der nächsten Kulturvölker die klaren ursprünglichen lateinischen Schriftzeichen anzunehmen. Guter Geschmack an edler Einfachheit herrscht weniger als die Liebe zu buntem und breitem Durcheinander. — Was GOETHE seiner Zeit zur Warnung bot und rieth, wird hier wiedergegeben, nicht nur in seinen eigenen Worten, auch in dem wenig gekannten Aufsatz von KARL RUCKSTUHL, den er als wesentlich seine Gedanken bringend empfahl und sich selbst so weiterer Auslassung enthoben hielt. — Sei das gegebene wenn auch nicht unfehlbar doch ernststen Bedenkens werth gehalten!



GOETHE.

Deutsche Sprache.

(G.'s Werke. Ausgabe letzter Hand. Band 45.)

